

Die Volksernährung Oesterreichs.

Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Fränkel.

In der letzten, sehr zahlreich besuchten Versammlung des Niederösterreichischen Gewerbevereins hielt Universitätsprofessor Dr. Siegmund Fränkel einen Vortrag über die Grundlinien der gegenwärtigen und zukünftigen Volksernährung Oesterreichs.

Der Vortragende führte einleitend aus, daß in den letzten hundert Jahren eine völlige Umernährung der Bevölkerung in Mitteleuropa, England und den Vereinigten Staaten stattgefunden habe, die mit der Umwandlung der Agrarbevölkerung in Industriearbeiter im Zusammenhang stehe. Durch das Emporkommen neuer Schichten in bessere Lebenshaltung und Einführung der Bargeldwirtschaft statt der Naturalverpflegung war für die Industribevölkerung eine freie Wahl unter den Nahrungsmitteln gegeben, und die Ernährung des Proletariats verbesserte sich mit der zunehmenden Kaufkraft dieser Schichten. Dazu kam, daß die mechanische Arbeitsleistung des Einzelindividuum durch die steigende Benützung der Maschinen absank. Die Tendenz in der fortschreitenden Umernährung geht dahin, daß eine größere Menge von Eiweiß pro Kopf und ein immer größerer Prozentsatz des genossenen Eiweißes in Form von tierischem Eiweiß (Fleisch, Milch, Käse) aufgenommen wird. Bei den reinen Energieträgern, Fett- und Kohlehydraten, zeigt sich die gleiche Tendenz in der Richtung, daß der Fettkonsum ansteigt und die Kohlehydrate im selben Verhältnis gedrückt werden. Bei den Kohlehydraten sehen wir den Fortschritt bei der Umernährung im steigenden Verbrauch von Kohlehydrat in reinster Form, nämlich als Zucker, der bis zu 42 Kilogramm

pro Kopf und Jahr in England und den Vereinigten Staaten genossen wird. Man ist von den schwerverdaulichen, dunklen Mehlen immer weniger und verfüttert diese an Tiere, die uns Fleisch, Fett und Milch liefern, während wir immer mehr zu den feinsten Weizenmehlen und besten Roggenarten übergehen; die Gerste aber in den besseren Qualitäten in Bier verwandeln, in den schlechtesten Qualitäten an das Vieh verfüttern. Der Fleischkonsum des Deutschen Reiches, der 1816 13.6 Kilogramm pro Kopf betrug, ist 1912 auf 52.3 Kilogramm gestiegen, während er in Oesterreich-Ungarn erst bei 29 Kilogramm hält, ein Konsum, den das Deutsche Reich im Jahre 1872 schon erreicht hatte; dabei ist ein großer Unterschied zwischen städtischer und Agrarbevölkerung zu sehen, denn 1912 war der Konsum in Wien 80.5 Kilogramm pro Kopf und Jahr, also fast dreimal so groß als der österreichisch-ungarische Durchschnitt.

Durch den englischen Aus Hungereungsplan ist das Deutsche Reich, gegen das er sich richtete, weitaus weniger betroffen worden als Oesterreich, da wir der Volksernährung durchaus ungenügende Aufmerksamkeit geschenkt haben. Wir sind daher gezwungen, unsere Bevölkerung, die in hundert Jahren mühselig den Fortschritt in ihrer Ernährung sich erkämpfte, im Zeitraum von wenigen Monaten in ihrer Ernährung auf die Stufe wie schon zur Zeit der Napoleonischen Kriege zurückzuführen, was wohl kaum ohne wesentliche Schädigung ablaufen wird. Wir müssen jetzt schon Vorjorge treffen, daß die künftige Ernährung unserer Bevölkerung, sei es im fortlaufenden Kriege, sei es im eintretenden Frieden, wieder mindestens auf den alten Stand gebracht wird und die Möglichkeit einer Fortentwicklung der Ernährung im Sinne einer weitgehenden Verbesserung schon jetzt in die Bahnen geleitet wird. Für diesen Zweck ist es notwendig, daß nicht nur Getreide, sondern alle als Nahrungsmittel verwendbaren Produkte vorerst für die Ernährung der Gesamtbevölkerung festgehalten werden und in erster Linie nur dieser zugute kommen, mit vorläufiger Hintanhaltung der Interessen der Produktion und der wucherischen Ausbeutung der konsumierenden Kreise. Der noch immer sehr rückständige Bodenertrag muß durch eine allgemeine Aktion gesteigert werden; wir dürfen unter keinen Umständen zuchtbares Material aus unseren Viehherden opfern, sondern vielmehr alles Weideland und die Alve sowie Brachland auf das äußerste auszunützen suchen.

Zum Schluß besprach der Vortragende die sehr aktuelle Stickstofffrage, von der der Ertrag der Ernte abhängt. Dem Vortrag folgte lebhafter Beifall.